

Malteser Ehrenamtsmonitor für Deutschland

Fünfte Ausgabe / Juni 2023

Braucht Deutschland einen Gesellschaftsdienst nach der Schulzeit?

Die Mehrheit der Bevölkerung sieht in der Einführung eines Gesellschaftsdienstes einen Nutzen für den Einzelnen und die Gesellschaft. Überraschend ist: Auch 45 Prozent der unter 25-Jährigen, die eine solche Regelung betreffen würde, befürworten ein Pflichtjahr nach der Schulzeit. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen YouGov-Umfrage* im Auftrag der Malteser.

Demnach wäre ein solcher Dienst – ob sozial, ökologisch oder bei der Bundeswehr – für Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine gute Möglichkeit sich selbst zu orientieren. Gleichzeitig würden Werte vermittelt und die Solidarität mit der Gesellschaft gestärkt.

Diese Ergebnisse liefern Argumente, mehr Verbindlichkeit im Engagement für die Gesellschaft zu schaffen.

Mit dem Ehrenamt und dem Freiwilligendienst gibt es bereits Angebote, sich für die Gesellschaft einzusetzen und sich persönlich zu orientieren und zu wachsen. Das klassische Ehrenamt ist breit akzeptiert: 63 Prozent der Befragten sind bereits engagiert oder können es sich vorstellen. Für die Mehrheit ist das freiwillige, unentgeltliche Engagement in letzter Zeit wichtiger geworden bei der Bewältigung von Herausforderungen allen voran beim sozialen Zusammenhalt und bei Katastrophen.

Die eigene Bereitschaft zum Engagement bleibt aber zurückhaltend. Um das freiwillige Engagements stärker zu motivieren, gibt es aus Sicht der Befragten vor allem mit staatlicher Förderung und flexiblen Einsatzmöglichkeiten Luft nach oben.

www.malteser.de/ehrenamtsmonitor

**An der YouGov-Umfrage nahmen zwischen dem 15. und 17.Mai 2024 Menschen teil. Die Umfrage ist repräsentativ nach Alter (ab 18 Jahren), Geschlecht und Religion.*



Jungen Erwachsenen fehlt Orientierung

In diesen Tagen und Wochen verlassen wieder hunderttausende Schülerinnen und Schüler die Schule – viele davon ohne klare Perspektive und Vorstellung, was sie machen möchten. Die überwiegende Mehrheit der SchulabgängerInnen, auch bei Gymnasien, sind bei ihrem Schulabschluss nicht einmal volljährig. Das verschärft sich durch das „Turbo-Abi“ G8, das erst in den nächsten Jahren langsam ausläuft (z.B. in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Bayern).

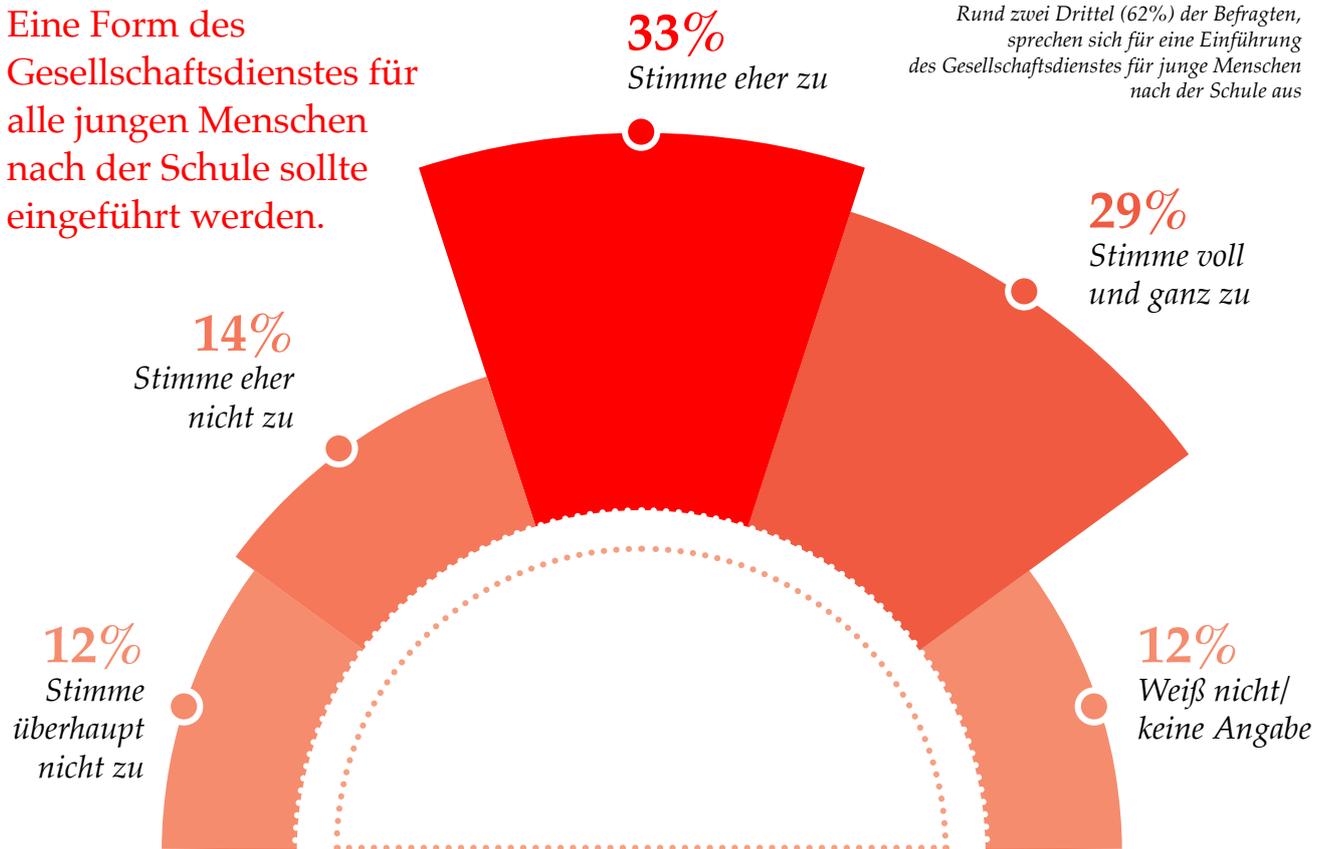


Je älter die Befragten, desto höher die Zustimmung für den verpflichtenden Gesellschaftsdienst

62 Prozent der Menschen in Deutschland sprechen sich voll oder eher für eine Form des Gesellschaftsdienstes nach der Schule aus.

Überraschend: Auch 45 Prozent der unter 25-jährigen sind dafür.

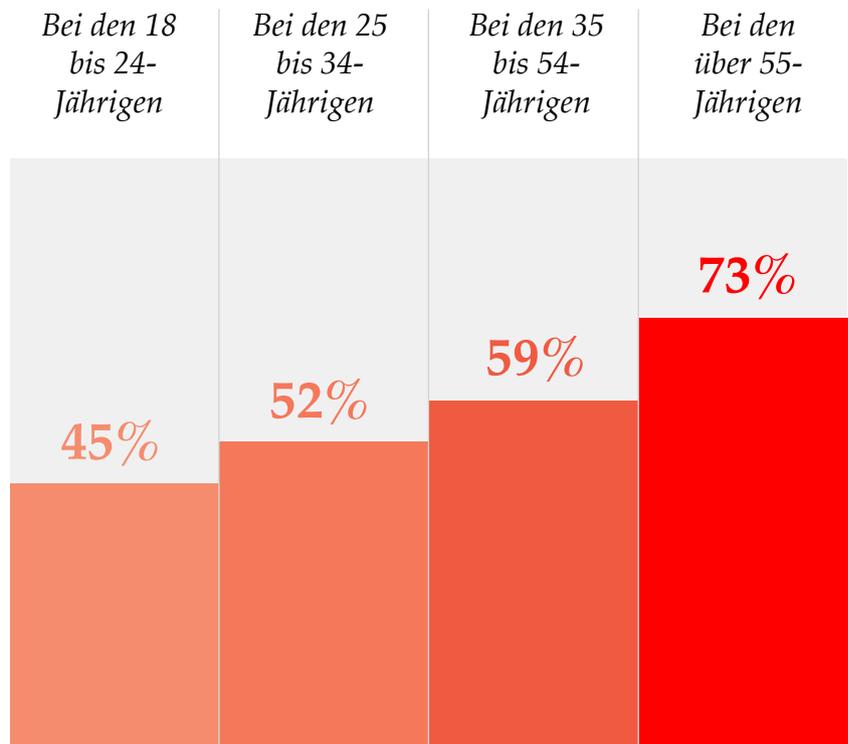
Eine Form des Gesellschaftsdienstes für alle jungen Menschen nach der Schule sollte eingeführt werden.



Nur 26 Prozent der Befragten sind strikt gegen oder eher nicht für die Einführung eines solchen Dienstes.

Die Politik debattiert immer wieder über das Wiedereinsetzen der Wehrpflicht, stärker aber über einen verpflichtenden sozialen oder ökologischen Gesellschaftsdienst für alle SchulabgängerInnen. Inwiefern stimmen Sie folgender Aussage zu:

Unterschiede zeigen sich, wenn man sich die Ergebnisse nach Altersgruppen anschaut: Je älter die Befragten, desto eindeutiger fällt die Zustimmung zum Gesellschaftsdienst aus:



 Basis: Alle Befragten (2.054)



Mehr Solidarität mit anderen, mehr Orientierung für sich selbst

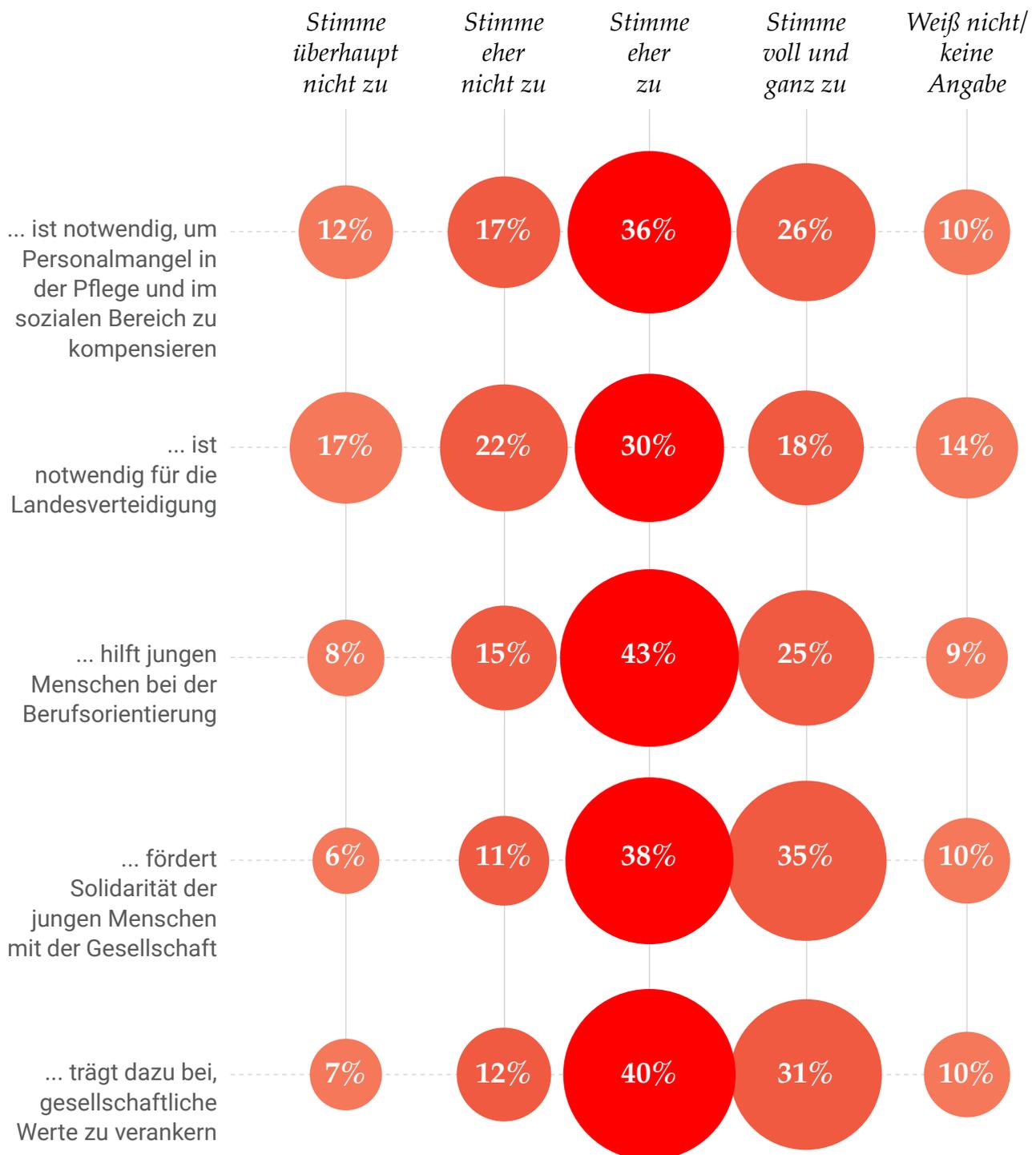
Drei Viertel (73%) der Befragten finden, dass ein solches Jahr die Solidarität der jungen Erwachsenen mit der Gesellschaft fördern würde.

72 Prozent könnten sich vorstellen, dass so positive Werte einer Gesellschaft vermittelt werden.

Aber auch den jungen Menschen selbst würde ein Dienstjahr nach Ansicht der Mehrheit der Befragten gut tun: 68 Prozent der Befragten sind der Ansicht, ein soziales oder ökologisches Jahr könnte Klarheit über die Berufsorientierung geben.

Immer noch von den meisten, aber doch seltener als andere Vorzüge wird der Nutzen des Pflichtdienstes als Abhilfe bei Personalengpässe genannt: 62 Prozent meinen, ein solches Pflichtjahr für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger könnte den Personalmangel im sozialen Bereich und in der Pflege kompensieren. 48 Prozent sehen ein solches Jahr als notwendig für die Landesverteidigung an.

Drei Viertel (73%) der Deutschen stimmen zu, dass ein Gesellschaftsdienst die Solidarität von jungen Menschen mit der Gesellschaft fördert



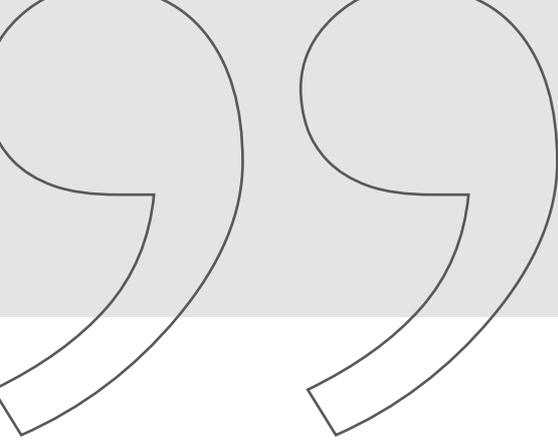
Inwieweit stimmen Sie den folgenden möglichen Argumenten für die Einführung eines solchen verpflichtenden Gesellschaftsdienstes zu bzw. nicht zu?
Ein Gesellschaftsdienst ...

 Basis: Alle Befragten (2.054)



37 Prozent würden im sozialen oder Gesundheitsbereich Dienst tun

Vor die hypothetische Wahl gestellt, wo man selbst ein Pflichtjahr absolvieren würde, wählten die meisten den sozialen Bereich (z.B. Kindergarten oder Sportverein, 19 Prozent) oder den Gesundheits- oder Pflegebereich (18 Prozent). Immerhin 11 Prozent würden den Katastrophenschutz, THW oder Feuerwehr vorziehen. Nur 9 Prozent der Befragten würden dieses Jahr bei der Bundeswehr verbringen und nur 6 Prozent würden sich für Entwicklungsarbeit im Ausland entscheiden.



„Die Ergebnisse des Ehrenamtsmonitors liefern Argumente, mehr Verbindlichkeit im Engagement für die Gesellschaft zu schaffen. Die offenkundige Bereitschaft zur Verpflichtung selbst bei den Jüngeren sollten wir aufgreifen. Dazu haben die Malteser mit dem 'Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz' ein Dienstformat vorgeschlagen, das auf einer freiwilligen mehrjährigen Selbstverpflichtung fußt und den vermeintlichen Widerspruch von Pflicht und Freiwilligkeit auflösen kann.“

Albrecht Prinz von Croy

Vizepräsident Malteser Hilfsdienst

Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz - ein neues Modell

Als Antwort auf die Krisen der jüngsten Vergangenheit haben die Malteser einen freiwilligen „Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz“ vorgeschlagen. Das Konzept sieht vor, Freiwillige für einen Zeitraum von bis zu vier Jahren über eine Selbstverpflichtung zu binden. In dieser Zeit werden Ehrenamtliche in Phasen der Ausbildung, der Weiterbildung und der ehrenamtlichen Bereitschaft zu Einsätzen und Übungen bundesweit in die bestehenden Katastrophenschutz-Strukturen der großen Hilfsorganisationen eingebunden. Das neue Dienstformat kann zeitlich gestreckt und auch in Teilzeit aufgenommen werden und erlaubt einen Konsens zwischen den Bedürfnissen der Einzelnen und dem Bedarf nach qualifizierten, verfügbaren Einsatzkräften.

Gute Erfahrungen: 78 Prozent sehen Dienst als persönlichen Gewinn an

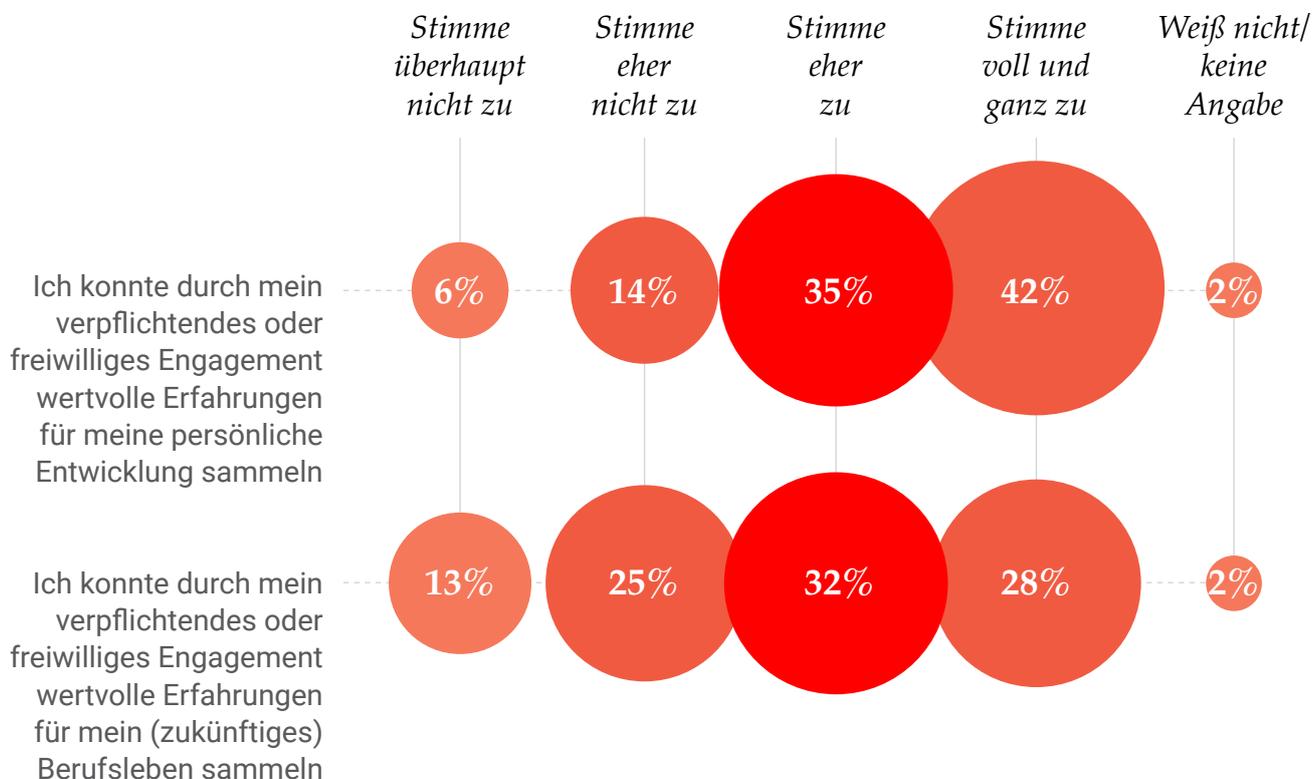
61 Prozent der Befragten haben in der Vergangenheit weder freiwillig noch verpflichtend einen Dienst an der Gesellschaft geleistet.

33 Prozent hingegen schon.

Von diesen 33 Prozent gaben 78 Prozent an, dass der Dienst sie persönlich weitergebracht hat. 60 Prozent gaben an, dass sie in der Dienstzeit für ihr späteres Berufsleben wertvolle Erfahrungen sammeln konnten.

Auch 75 Prozent der 18 bis 24-Jährigen gaben an, dass sie dieses geleistete Jahr persönlich weitergebracht hat.

Befragte, die sich in einem Gesellschaftsdienst engagiert haben, konnten persönliche Erfahrungen (78%) sowie auch Erfahrungen für ihr Berufsleben (60%) sammeln



Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu diesem Gesellschaftsdienst zu?

 Basis: Befragte, die sich in einem Gesellschaftsdienstes engagiert haben (673)

„In der Debatte um ein Pflichtjahr gerät in den Hintergrund, dass wir mit dem Ehrenamt und den Freiwilligendiensten bereits gute Angebote haben – zumal sehr viele Freiwillige auch nach der Dienstzeit in einem sozialen oder medizinisch-pflegerischer Beruf engagiert bleiben. Durch mehr Wertschätzung und eine bessere finanzielle Ausstattung der Freiwilligendienste, zum Beispiel für die pädagogische Begleitung oder bei der Taschengeldhöhe, würden sich mehr junge Menschen dafür entscheiden. Ein Pflichtdienst wäre so nicht nötig.“

Barbara Caron

Leiterin Malteser Freiwilligendienste

Ich sag' freiwillig Ja!

Nach der Schule die Zeit bis zum Ausbildungsbeginn oder Studium überbrücken? Im Leben neu orientieren? Anderen Menschen helfen und Verantwortung übernehmen?

Die Malteser bieten dazu das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) an. FSJ und BFD bieten die Chance, sich für andere zu engagieren, die eigene Zeit sinnvoll zu nutzen die Gesellschaft, in der man leben möchte, mitzugestalten und wertvolle Einblicke in die Berufspraxis zu gewinnen. Das geht los bei der Vermittlung von Erste-Hilfe-Wissen, geht über die Betreuung von Patientinnen und Patienten im Rettungsdienst bis hin zur Arbeit mit geflüchteten Menschen – und noch vieles mehr.





Auch ehrenamtliches Engagement kann besser gefördert werden

Damit kommt auch das klassische Ehrenamt in den Blick – als gerade hierzulande breit akzeptierte Möglichkeit, sich freiwillig und unentgeltlich der eigenen Freizeit für die Gesellschaft zu engagieren.

Immerhin 63 Prozent der in der aktuellen Umfrage Befragten sind entweder bereits engagiert (22 Prozent) oder können es sich vorstellen (41 Prozent). Besonders aufgeschlossen sind die Jüngeren: In der Altersgruppe zwischen 18 und 44 sind es sogar nur rund 20 Prozent, die sich nicht vorstellen, sich in der Freizeit ehrenamtlich zu engagieren.

Vor allem zwei Gründe hindern am Schritt ins Ehrenamt: Gesundheitliche Probleme (37 Prozent) und Zeitmangel (36 Prozent). Für die Jüngeren unter 45 Jahren ist Zeitmangel mit 60 Prozent das Haupthindernis. Ab 45 Jahren sind es bei 45 Prozent vor allem gesundheitliche Gründe, die dem Ehrenamt im Wege stehen.

Letztlich schließt aber nur jeder Dritte von den Befragten, die sich bisher ein Ehrenamt nicht oder nur vielleicht vorstellen können, ein Ehrenamt für sich kategorisch aus. Die anderen würde am ehesten mehr staatliche Förderung (20 Prozent) und flexible Einsatzzeiten (20 Prozent) motivieren können. Speziell für die Befragten unter 35 Jahren ist die Anerkennung eines Engagements durch künftige Arbeitgeber (31 Prozent) besonders wichtig.



Gesundheit (37%) und Zeitmangel (36%) werden als häufigste Gründe aufgeführt, warum man sich nicht vorstellen kann sich zu engagieren.

37%

Aus gesundheitlichen Gründen

36%

Ich habe nicht genug Zeit

20%

Ich fühle mich nicht verpflichtet

10%

Ein anderer Grund, und zwar:

9%

Ich spende lieber

8%

Es gibt keine staatliche Förderung

5%

Mir fehlen die Infos dazu

6%

Weiß es nicht/
keine Antwort

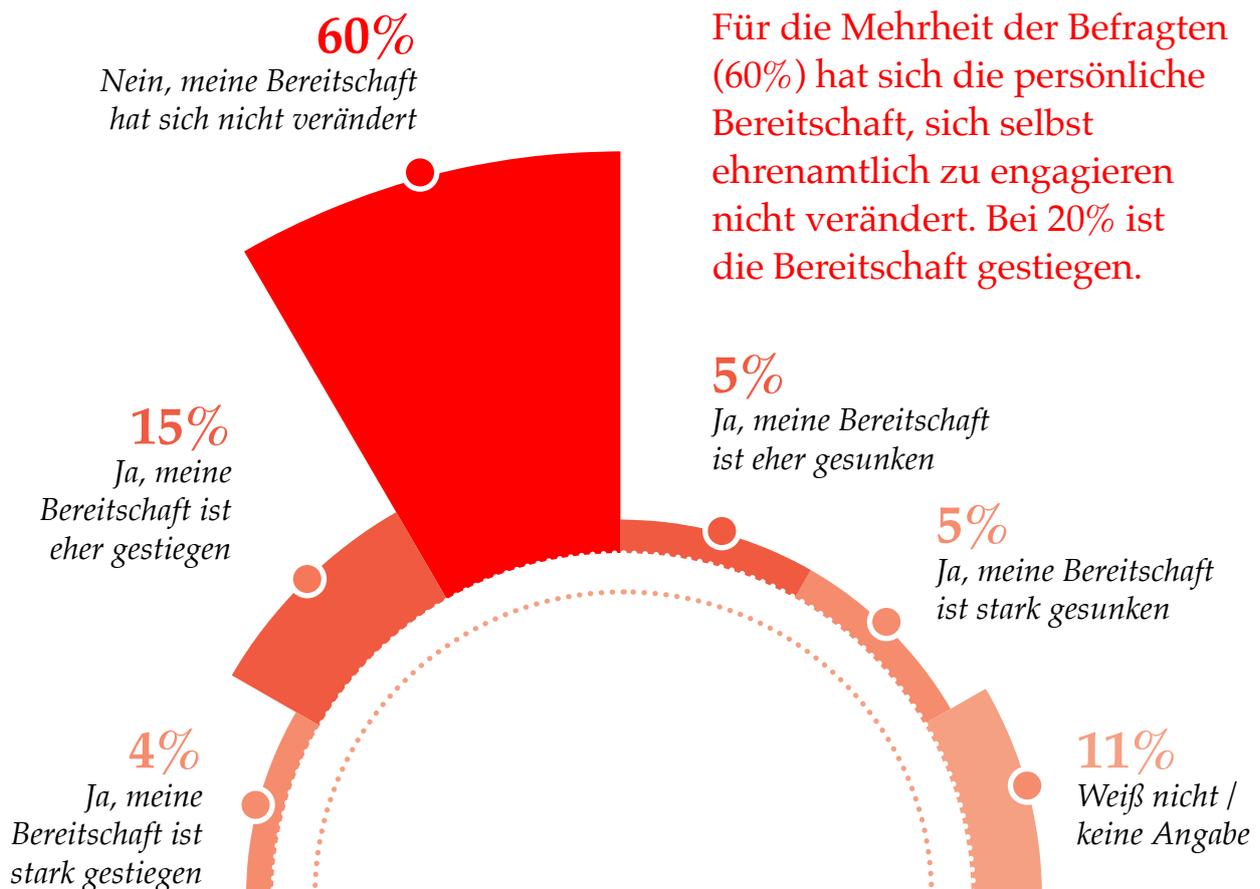
Was hindert Sie daran, sich zu engagieren?
(Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus.)



Alle Befragten, die sich nicht vorstellen können, sich zu engagieren (552)

Ehrenamt hilft, Krisen zu meistern – aber die Bereitschaft bleibt zurückhaltend.

Wie wichtig das Ehrenamt ist, zeigt die Befragung auch: Für 70 Prozent der Deutschen ist ehrenamtliches Engagement in den letzten Monaten und Jahren wichtiger für den sozialen Zusammenhalt geworden. Auch in Bezug auf die zunehmende Gefahr von Naturkatastrophen (66 Prozent) und die Herausforderungen durch den demografischen Wandel (59 Prozent) sehen die Befragten einen steigenden Bedarf an freiwilligem Dienst der Gemeinschaft. Für die Mehrheit der Befragten (60 Prozent) hat sich die persönliche Bereitschaft, sich selbst ehrenamtlich zu engagieren, dadurch allerdings nicht verändert. Nur bei 20 Prozent ist diese Bereitschaft gestiegen.



Hat sich Ihre persönliche Bereitschaft, sich selbst ehrenamtlich zu engagieren in den letzten Monaten verändert?
(Bitte wählen Sie die Antwortoption aus, die am besten zutrifft.)

 Basis: Alle Befragten (2.054)



Ehrenamt bei den Maltesern

Die Malteser in Deutschland sind eine katholische Hilfsorganisation und Träger von stationären Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens unter dem Schirm der Deutschen Assoziation des Souveränen Malteserordens. Mehr als 55.000 Menschen engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich bei den Maltesern. Neben dem Einsatz im Katastrophenschutz und im Sanitätsdienst sind sie in der Erste-Hilfe-Ausbildung aktiv und leisten psychosoziale Unterstützung. So begleiten sie ältere oder bedürftige Menschen, kümmern sich um Demenzkranke und geflüchtete Menschen und sind in der Hospizarbeit und Trauerbegleitung aktiv. Ehrenamtlich helfen die Malteser auch bei Auslandsprojekten sowie in der Jugend- und Sozialarbeit.



Malteser
...weil Nähe zählt.

www.malteser.de